Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Juni 17. 1875.

Ein interessantes Werkchen.—Aus Berks Countys schwerer Zeit. — Hr. L. A. Wollenweber, der alte Veteran, hat eine Erzählung geschrieben, betitelt: „Aus Berks County's schwerer Zeit." Diese Erzählung behandelt das Leben, Treiben und die Schicksale der ersten deutschen Ansiedler und deren Familien im Innern Pennsylvaniens und führt uns die talentvollen, strebende Männer jener Zeit vor. —

Das sehr interessante Werkchen, das auf geschichtliche Thatsachen beruht, wird in ganz kurzer Zeit dem deutschlesenden Publikum für nur 50 Cents angeboten werden. Mit Vergnügen nehmen wir Bestellungen auf dasselbe an, und es soll uns sehr freuen, eine recht große Anzahl Bestellungen zu erhalten, da das Werkchen gewiß einem Jeden wegen seinem höchst interessanten und spannenden Inhalt auf's Beste gefallen wird.

Wie sich die Zeiten ändern.

Dem Achtb. Carl Schurz zu Ehren wurde letzten Montag in Berlin ein großartiges Bankett veranstaltet, welchem die hervorragendsten Mitglieder beider Kammern beiwohnten.—Wie sich doch die Zeiten, oder vielmehr die Menschen ändern! In 1849 wurde Schurz landesflüchtig und würde wahrscheinlich sein Leben verloren haben, wenn er sich in Berlin hätte blicken lassen.

Die Säculärfeste.

Wenn der hundertste Jahrestag aller Schlachten und Treffen des amerikanischen Revolutionskrieges gefeiert werden soll, dann wird in den nächsten Jahren eine Menge patriotischer Erinnerungsfeste an Ort und Stelle stattfinden, wie sie in Lexington und Concord so wie in Ticonderoga bereits stattgefunden haben. Folgendes ist nämlich ein Verzeichniß jener Schlachten und Treffen:

Lexington und Concord am 19. April 1775.
Ticonderoga am 17. Mai 1775.
Bunker Hill am 18. Juni 1775.
Montreal am 25. September 1775.
St. Johns am 3. November 1775.
Great Bridge, Va., am 9. Dez. 1775.
Quebec am 31. Dezember 1775.
Moore's Creek Bridge am 27. Febr. 1776.
Boston am 17. März 1776.
Fort Sullivan, Charleston, am. 28. Juni 1776.
Long Island am 27. August 1776.
Harlem Plains am 16. Sept. 1776.
White Plains am 28. Oktbr. 1776.
Fort Waschington am 16. Nov. 1776.
Trenton am 27. Dezember 1776.
Princeton am 3. Januar 1777.
Hubbarton am 7. Juli 1777.
Bennington am 16. August 1777.
Brandywine am 11. September 1777.
Bemis Heights, Saratoga, am 19. September 1777.
Paoli am 20. September 1777.
Germantown am 4. Oktober 1777.
Die Forts Clinton und Montgomery am 6. Oktober 1777.
Zweites Treffen bei Bemis Heights, Saratoga, am 7. Oktober 1777.
Uebergabe des Gen. Bourgoyne, am 13. Oktober 1777.
Fort Mercer am 22. Oktober 1777.
Fort Mifflin im November 1777.
Monmouth am 28. Juni 1778.
Wyoming am 4. Juli 1778.
Quaker Hill, R.-I., 29. Aug. 1778.
Savannah am 29. Dezember 1778.
Kettle-Creek, Ga., am 14. Febr. 1779.
Brier Creek am 3. März 1779.
Stuby Ferry am 20. Juni 1779.
Stony Point am 16. Juli 1779.
Haulan' Hook am 13. August 1779.
Chemung am 19. August 1779.
Savannah, Ga., am 9. Sept. 1779.
Charleston am 12. Mai 1780.
Springfield am 28. Juni 1780.
Rocky Mountain am 20. Juni 1780.
Hanging Rock am 6. August 1780
Sander's Creek, nahe Camden, am 16. August 1780.
King's Mountain, am 7. Okt. 1789.
Filh Dam Ford, Broad River, am 18. November 1780.
Blackstocks am 20. November 1780.
Cowens am 17. Januar 1781.
Guiboro am 15. März 1781.
Hockirk's Hill am 25. April 1781.
Ninety fix im Mai und Juni 1781.
Augusta im Mai und Juni 1781.
Jamestown am 2. Juli 1781.
Eutaw Springs am 8. Sept. 1781.
Yorktown (Cornwallis' Uebergabe) am 19. Oktober 1781.

Demokratische Staats-Convention von Maryland.

Baltimore, 10. Juni. Die demokratische Staats-Convention zur Nominirung von Candidaten für Governör, Comptroller und Schatzmeister ist auf Mittwoch den 21 Juli nach hier einberufen worden.

Ein Fälscher.

Gegen Abraham S. Jackson, den Fälcher, wurde heute eine Anzahl neuer Klagen erhoben und seine Bürgschaftssumme auf $89,000 festgesetzt. Man sandte ihn wieder ins Gefängniß zurück. Er scheint sehr gefaßt zu sein.

Schon wieder?

Von Spanien bringt der Kabel die Nachricht, daß die Regierung des neuen Königs Alfonso schnell ihrem Ende entgegengeht, und daß die Monarchie allgemein als unhaltbar angesehen wird.

Daniel Webster's Bibliothek.

Boston, 9. Juni. Die Bibliothek von Daniel Webster wurde heute verkauft und die einzelnen Werke brachten gute Preise.

Schriftsetzer-Convention.

Boston, Juni 9. Die Convention der Schriftsetzer trat hier heute zusammen und es wurden Geschäfte von geringer Bedeutung verhandelt.

Der erste Ausflug.

Mit Stock und Reisetasche in der Hand, nahmen wir letzten Mittwoch Morgen um etwa halb drei Uhr unsre Schritte nach dem Bahnhof in Harrisburg, um den ersten Ausflug dieses Jahres nach Philadelphia zu machen.

Punkt 7 Uhr langten wir auch schon in Philadelphia an. Hier setzten wir uns in einen Pferdeeisenbahnwagen, und fuhren direkt nach West-Philadelphia, zu unserm ehrenwerthen und lebensfrohen, geselligen alten Freund und Agenten, Hrn. Stephan Hartmaier, der in Nro. 4412 und 4414 Lankaster Avenue ein sehr hübsches und nett eingerichtetes Hotel besitzt. Wir glauben nicht, daß in ganz Philadelphia ein Mann wohnt, der sich einer größeren Bekanntschaft noch besseren Rufs erfreut, als Hr. Hartmaier; und daß er deßhalb auch, wie auch wegen seiner drolligen „Schnurrer" einen großen Kreis warmer Freunden besitzt, läßt sich wohl denken. Wir fanden den wackeren Freund recht wohl, und munter wie eine Lerche, Ein furchtbar großer Hut, mit einem beinahe einer halben Yard breiten Rande, ziert gegenwärtig seinen Kopf; es ist keine „Stovepipe", sondern ein Art Filzhut, der der Physiognomie des Hrn. Hartmaier ein besonders einnehmendes Aeußere verleiht. Der Hut schützt vor dem Sonnenstich, ob er den guten Mann aber auch vor sonstigen „Stichen" schützt, besonders denen, welche den „Katzenjammer" nach sich ziehen, vermögen wir nicht zu sagen. Hr. Hartmaier wird das wohl am besten selbst wissen. Uebrigens ist Hr. H. nicht der der Mann, bei dem ein solcher „Stich" zu befürchten wäre, da er seine „Lampe" meistens mit „Selzerwasser" füllt.

Bei Hrn. Hartmaier trafen wir auch den Sohn des Hrn. John Specht von der Ridge Avenue, — William heißt er, — ein sehr freundlicher junger Mann, der dort als Barkeeper angestellt ist. Die von ihm zubereitete "Gin-Cocktails" sind ausgezeichnet, und wässert uns immer der Mund, wenn wir nur daran denken.

Seit unserm letzten Besuch in West-Philadelphia hat sich jener Stadttheil sehr gehoben und ist viel verschönert worden. Ueberall wird's gebaut, tüchtig gebaut, und man sollte glauben, als ob das Geld „plenty" sein müsse. Allein trotzdem scheint im gewöhnlichen Geschäftsverkehr dennoch eine Lauheit und Stockung vorzuherrschen, die fast alle Geschäften mehr oder weniger berührt. Wie lange diese Stockung noch dauern wird, ist schwer zu sagen. Man hofft indessen, daß die Centennial Feier nächstes Jahr dem Geschäftsverkehr einen bedeutenden Aufschwung geben wird.

Mit dem Bau der Centennial Gebäude geht es rasch vorwärts. Die „Memorial Halle" wird ein prächtiges Gebäude werden; es ist bereits der zweite Stock beinahe fertig. Die Fronte aus Granitsteinen aufgeführt, gibt demselben ein sehr hübsches Ansehen. Die „Industrie"- oder „Maschinen-Halle" ist bereits unter Dach, während auch die „Kunst"- und „Hortikultur-Hallen" mit raschen Schritten ihrer Vollendung entgegen gehen. Beinahe alle diese Hallen werden aus Stein, Eisen und Glas gebaut, haben eine ungeheure Länge und Umfang, und werden, wenn fertig, nicht allein der Stadt Philadelphia, sondern dem ganzen Lande zur Ehre gereichen, am meisten aber den Architekten und Mechaniker, welche sie errichten. Eine große Anzahl Arbeiter sind gegenwärtig auch mit Livelliren des Bodens, Ausgraben der Teichen u. s. w. beschäftigt.

Unser geschätzter alter Freund, Hr. Christian Börk hatte die Güte, Hrn. Hartmaier und unsre Wenigkeit mit seiner Carriage durch den hübschen großen Park zu fahren. Es ist ein höchst lieblicher Ort; auf's Prachtvollste ist alles angelegt; schöne breite Wege wie auch Pfade für Fußgänger führen durch den Park, und wer nicht genau mit den schlängelnden Gängen desselben bekannt ist, verirrt sich sehr leicht, und hat große Mühe, wieder aus dem Park zu gelangen. Hie und da sieht man auch hübsche Wachthäuser, da Wächter angestellt sind, um jegend welche Unordnung oder Schaden im Park zu verhüten.

Die höchste Spitze des Parks ist der sogenannte „George's Hügel", ein herrlicher Platz, mit hübschen Blumen-Anlagen, Wachthäuser, Bänken, u. s. w. versehen. Eine kurze Strecke davon befindet sich auch ein großer Reservoir (Wasserbehälter), welcher den Park wie auch jenen Stadttheil mit Wasser versieht. Von George's Hügel weht eine hübsche große Fahne, die man in großer Entfernung sieht. Vom Hügel selbst hat man eine herrliche Ansicht über den Park, während man bei hellem Wetter weit in die Ferne sehen kann. Kurz, die Lage ist eine höchst anmuthige und prächtige und sind wir Hrn. Börk zum wärmsten Danke verbunden für den Genuß, welcher uns der Ausflug dahin verursachte.

Sind einmal die Gebäude fertig, und alles hübsch hergestellt, so gibt es keinen schöneren Ort als der „Fairmount Park" in Philadelphia. An den Sonntagen wie auch während der Woche wird er von Tausenden besucht, und da er etliche Meilen (so viel wir wissen, 10 Meilen) lang ist, so läuft man keine Gefahr, die Köpfe gegen einander zu rennen.

Ganz in der Nähe der Centennial-Gebäude befindet sich auch der „Zoologische Garten", in welchem sich bereits mehrere Elephanten, Rehböcke und sonstige Thiere befinden. Der Eintritt kostet 25 Cents. Den Zoologischen Garten besuchten wir nicht, hingegen aber unsern alten Freund, Hrn. John Dönges, der nahe dabei ein hübsches Hotel besitzt, und famose Getränke ausschenkt.

Unter den übrigen Verbesserungen und Verschönerungen wie auch Veränderungen in West-Philadelphia haben wir noch folgende in kurzen Worten zu erwähnen: Die Girard-Brücke über den Schuylkill, ein herrlicher Bau; das schöne Hotel des Hrn. Chas. Walz an der Belmont, nahe der 44. Straße; das große Depot-Gebäude der West-Philadelphia Pferde-Eisenbahn-Compagnie, u.s.w. Auch haben mehre unsrer handfesten Metzger und Wirthe theils Verbesserungen, theils auch Geschäfts-Veränderungen gemacht. Hr. Charles Müller z. B., hat seine Wirthschaft neben dem bekannten Cigarrenladen des Hrn. Georg Buhl an der Lancaster Avenue verkauft, und sich in „die Ruhe gesetzt", nicht in die „ewige Ruhe", sondern blos in's Privatleben zurückgezogen. Er hat „sein Schäfchen im Trocknen", und da er letzten Herbst mit seiner Gattin wieder glücklich aus Deutschland zurückgekehrt, und kinderlos ist, (die beiden Söhne, welche vor mehreren Jahren gekauft werden sollten, hat er draußen gelassen), so hat er keinen Treuwel. Auch die Herren Metzger Trautwein, Kreutzer, Jahle, Danzeisen, Yörk, Frasch, Schneider, Belszwanger u. s. w., haben keinen Treuwel; sie haben zwar Kinder, aber trotz dieser haben sie doch ihre Metzgereien bedeutend vergrößert und verschönert. Hr. Kreutzer hat sogar drei Hack Maschinen zum Wurstmachen eingeführt. Die meisten Metzger wenn nicht alle, betreiben ihre Geschäfte durch Dampfkraft; „per Dampf" wird's geschlachtet; „per Dampf" Würste gemacht, „per Dampf" wird's gegessen, und natürlich auch „per Dampf" hin und wieder „ein's hinter die Binde gegossen"; jetzt sage man noch, wir lebten nicht im Zeitalter des Fortschrittes.

Auch hat West-Philadelphia seine wohlthätigen Unterstützungsgesellschaften. Da ist z.B. der „Männer-Unterstützungs-Verein," welcher alle 14 Tagen seine Sitzungen in Hrn. Hartmaier's Hotel hält. Der Verein besteht erst etwa drei Jahren, erfreut sich aber des besten Wachsthums. Er zählt 125 Mitglieder, und besitzt ein Baar-Capital von $2,400! Das spricht sehr zu Gunsten der tüchtigen Leitung des Vereins, und zeigt einen recht lobenswerthen Eifer unter den Mitgliedern. Kürzlich erhielt der Verein auch einen Charter, welcher ihm durch ihren thätigen Solicitor, Hrn. Charles F. Burger, verschafft wurde. (Freuen thut es hier zu bemerken, daß die meisten Mitglieder des Vereins Abonnenten der „Staats-Zeitung" sind, und daß sich auch Hr. Burger in's „Ripper'sche Corps" einreihen ließ.) Ueberhaupt besteht der Verein aus sehr achtbaren Männern, auf die Philadelphia stolz sein kann.

Nebst Hrn. Burger musterten wir auch Hrn. Christian Groß an der Haverford Straße Hrn. Math. Armand nahe dem Drove-Yard, Hrn. Friedrich Schmidt, an der 48. Straße, Hrn. John Mann, ein junger Metzger, der im West-Philadelphia Markt an der 19. Straße seinen Metzgerstand hat, dann Hrn. Friedrich Basser, den wir im Saloon unseres gefälligen Freundes Pickel, No. 3216 Markt Straße (nicht einpickelten, sondern) einmusterten; und endlich unsern alten Freund, Hrn. Friedrich Schmidt, früher in Weleport, Carbon County wohnhaft, der jetzt aber eine sehr nette Restauration, das „National-Haus," No. 1404 Süd Penn Square, den neuen öffentlichen Gebäuden gegenüber, besitzt. Das sind lauter Leute von ächten „Schrot und Korn", auf die wir stolz sein dürfen.

Wir hätten noch gar Manches zu erwähnen über die herzliche Aufnahme und Bewirthung, das wir erwähnen sollten, allein für heute genug.—Um zu sehen wie stark unser „Corps" in Philadelphia ist, werden die erhaltenen Moneten erst nach Beendigung unsrer Besuchsreise dahin, im Geldkasten erscheinen, was wahrscheinlich in zwei Wochen geschehen wird.

Der Herausgeber.

Der Lehrer-Tag in Toledo.

Alle Lehrer und Schulfreunde, welche an dem 6. deutschen Lehrertage in Toledo (28., 29. und 30. Juli) sich zu betheiligen gedenken, sind hiermit aufgefordert, sobald als möglich dies Herrn M. Loenschel, 407 Summit Str., Toledo, Ohio, Sekretär des Lokal-Ausschusses von Toledo, mitzutheilen, um für sich eine Preisermäßigung der Eisenbahnbeförderung zu erlangen, denn es haben schon zwei Linien eine Erwäßigung bewilligt und andere werden es wahrscheinlich auch thun.

Es wird nämlich nur dann eine Ermäßigung stattfinden, wenn die betreffende Person ein von Herrn Loenschel übersandtes Certifikat hat. Dieses wird Herr Loenschel noch erhaltener Anzeige sogleich besorgen. Daher ersuche ich Alle dringend, sobald als möglich, spätestens bis Mitte Juni, Herrn Loenschel davon zu benachrichtigen, falls sie nach Toledo zu gehen wünschen.

L. M. Teuteberg,
Sekretär des Central-Ausschusses.

Der direkte Kabel nach den Ver. Staaten vollendet.

New York, 9. Juni. Eine Vertreter der direkten Kabel-Compagnie in hiesiger Stadt kündigt an, daß die Legung des Kabels vollendet und damit die Communication zwischen Irland und New-Hampshire bewerkstelligt ist. Der Superintendent der direkten Kabel-Compagnie sagt, daß das neue Kabel gut im Werke und die übersandten Signale perfect seien. Die Linie befindet sich noch in Händen der Contraktoren.

Große Sterblichkeit.

Melbourne, Auste., 7. Juni. Von den Fidschi-Inseln traf heute die Nachricht ein, das 50,000 Eingeborene an den epidemischen Masern gestorben sind.

Der Mord der Mabel Young.

Boston, Juni 9. Das Leichenschaugericht hat die Erklärung abgegeben, daß der Küster Thomas W. Piper, dem vorliegenden Beweismaterial zufolge, der Mörder des Mädchens Mabel Young ist.

Wo sind die Temperenzler?

In dem Brauer-Congreß, welcher letzthin in Cincinnati tagte, war es, wo Hr. Rüter, der Präsident desselben, erklärte, daß die republikanische Partei als die Partei des Temperenz-Fanatismus zu bezeichnen sei, welcher Erklärung auch Hr. Louis Schade, der fähige Redakteur des Waschington „Sentinel", wie noch viele andere Mitglieder des Congresses, beistimmten. Republikanische Blätter haben indeß erwiedert, daß es Temperenz-Fanatiker in den beiden großen politischen Parteien des Landes gebe, und daß man die politische Partei-Politik nicht in die Fragen der Industrie und der Gewerbe einmischen solle. Das ist alles ganz schön gesagt. Wenn nun aber die politischen Parteien (fragt der Philadelphia „Demokrat,") sich in die Industrie-Angelegenheiten des Landes einmischen, sollen dann diese davon keine Notiz nehmen, keine Anstalten treffen, um sich dagegen zu wehren?

Der Temperenz-Skandal, fährt der „Demokrat" fort, ist an und für sich ohnmächtig, nur dadurch, daß eine große politische Partei dessen Sache zu der ihrigen machte, errang er Erfolge, nur dadurch, daß Das wieder geschieht, kann er auf weitere Erfolge rechnen. Und Thatsache ist es, sagt die „Preß", daß die republikanische und nicht die demokratische Partei den Temperenz-Angriffen gegen die Freiheit der Person, des Gewerbes und des Eigenthums am meisten Gehör gegeben hat, daß fast alle Siege der Temperenz-Verrücktheit mit der republikanischen Beihülfe errungen wurden und nur höchst ausnahmsweise von demokratischer. Thatsache ist ferner, daß die demokratischen Prinzipien eine solche Einmischung in die persönliche und gewerbliche Freiheit nicht gestatten, während die Centralisations-Richtung der republikanischen Partei, trotz ihrer demokratischen Verheißungen in ihren Platformen, ihr Spielraum genug gewährt, dem Sonntagszwang und der Temperenz-Tyrannei hilfreiche Hand zu leisten. Demokraten, welche in diese Verirrung verfallen, kann zugerufen werden, daß sie ihre Prinzipien verrathen; die Republikaner aber begegnen solchen Anschuldigungen einfach mit der Antwort, daß ihr Hauptprinzip die Herstellung einer starken Regierung ist.

Wer an der Wahrheit des Obigen zweifelt, dem ist zu empfehlen, genau auf die Art und Weise zu achten, wie republikanische Blätter sich den Temperenzlern gegenüber zu verhalten pflegen. Höchst selten wird man finden, daß sie deren Treiben als ein freiheitsfeindliches und unconstitutionelles darstellen. Im Gegentheil kokettiren sie damit, heloben es, sehen im Zwangsverbot geistiger Getränke nicht die Verletzung der Allen garantirten persönlichen Freiheit, sondern ein höchst verdienstliches, höchst wirksames Universalmittel, um die Welt aus den Krallen des Teufels zu erlösen und zur Moral zu zwingen. Kurz, sie erweisen sich im Ganzen ebenso bornirt und gewaltthätig in ihren kindischen Reform-Gelüsten, wie die Temperenz-Brüter selbst.

Daß obige Behauptungen nicht aus der Luft gegriffen sind, beweisen folgende Zeilen aus der Philadelphia "Press," das seltende republikanische Organ, welche lauten:

„Eine autorgänisirte Partei-Bewegung Seitens unserer Temperenz-Freunde wird ohne Zweifel einige Unterstützung finden, aber auf Kosten der republikanischen Organisation. (Heraus ersieht man, wo die Temperenzler eigentlich stecken. A. d. R.) und sie kann eine Partei zur Macht zurückführen, welche bis jetzt sich durch Temperenz-Neigungen wenig ausgezeichnet hat. (Dies soll ein Tadel der demokratischen Partei sein und stellt ihr nur von kundiger Seite das lobende Zeugniß aus, daß sie mit dem Temperenzunfug wenig zu thun hat. A. d. R.) Von Denen, welche es mit der Reform (nämlich der Reform der Moral durch die Knute, A. d. R.) wohl meinen, würde ein solches Resultat als ein Unglück betrachtet werden. Im Ganzen ist die Reform in Pennsylvanien unter republikanischer Herrschaft sehr gestärkt worden (Perkes, Evans, Bauring, Wasserring, Strafenring und dergleichen. A. d. R.) eine Thatsache, die allen einsichtsvollen Beobachtern klar ist, welche die Vorgänge der letzten 15 Jahre beobachtet haben, natürlich mit Ausnahme der feindseligen Gesetzgebung. (Durch welche jene Rings Alles erlangten, was sie wollten; eine Ausnahme, welche die Regel war. A. d. R.) In Pennsylvanien hat die republikanische Partei immer von der Unterstützung der religiösen Elemente abgehangen (Sonntags- und Temperenz-Zwang-Fanatiker, A. d. R.) Diese Elemente sind natürlich auch in der demokratischen Partei vertreten, aber deren Führer haben sich niemals an den Polls auf dieselben gestützt. (Ein besseres Zeugniß dafür daß die demokratische Partei Nichts von dem Temperenz-Skandal wissen will, kann man gar nicht verlangen. A. d. R.). Wenn die Prohibition eine vollendete Thatsache in unserem Staate werden soll, wird sie kein Produkt der Bourbon-Demokratie sein, deshalb würden alle wirklichen Freunde der Temperenz (das heißt der durch Zwang aufgenöthigten heuchlerischen Enthaltsamkeit von Genüssen, nicht die ächte Mäßigkeit des gesitteten Menschen. A. d. R.) eine politische Revolution in unserem Staate herwünschen. Wir wissen wie schwer es ist, Personen, welche ihre Hingabe an die Temperenz Kund zu thun wünschen, davon abzuhalten, daß sie Etwas recht Auffallendes thun — daß sie auf einem Staats-Ticket figuriren, daß sie bei einem Committee sind, daß sie einen Austritt (bolt) organisiren und sich einer hervorragenden Stellung erfreuen, welche die Wahl zerstört. Aber wir hoffen Viel von Denen, welche gelernt haben, „„daß auch Die dienen, welche nur still stehen und warten."" "—

In diesem Artikel sind gewiß „mehrere Katzen aus dem Sacke gelassen worden", und nicht blos eine, wie die Redensart sonst lautet. Die erste Katze heißt: „Die republikanische Partei der Temperenzler u. des Sonntagszwangs." Die zweite Katze heißt: „Die demokratische Partei ist die Gegnerin dieser Fragen." Die dritte Katze heißt: „Die republikanische Partei verläßt sich auf die Temperenzler an den Polls", und die Vierte lautet: „Dafür müssen sich die Temperenzler einstweilen ruhig verhalten und warten. Damit dienen sie auch ihrer Sache. Nach der Wahl kommt der Lohn." Man muß wirklich der „Preß" dankbar sein, daß sie ihre Katzen-Menagerie so ungenirt unter die Leute läßt. Es gibt genug Biedermeier, welche nicht daran glauben wollen, daß die republikanische Partei die Partei der Temperenz ist. Nun, da habt ihr's jetzt schwarz auf weiß, das edle Selbstbekenntniß.

Die Beschlüsse der Brauer-Convention.

Der letzthin in Cincinnati tagende Brauer-Congreß passirte vor Schluß seiner Sitzungen noch folgende Einleitungen und Beschlüsse, welche einstimmig angenommen wurden:

In Erwägung, daß in Folge der großen Schuldenlast der Ver. Staaten, welche einer derselben entsprechende Steuerlast bedingt, die den Manufakturen und Geschäftsinteressen des Landes auferlegt werden muß, wodurch wieder eine große Anzahl Beamten zur Erhebung der Steuer nothwendig wird, — es der Regierung zur Pflicht wird, diese Last durch weise Verwaltung so leicht als möglich zu machen, so daß Bürger der Ver. Staaten mit Bürgern anderer Länder im Handel und in Manufacturen concurriren können, und

In Erwägung, daß jedes willkürliche und unnöthige Congreßgesetz, jede nutzlose und ungerechtfertigte Vorschrift des Schatzamtes allen Manufacturen hinderlich ist und die Fabrikation beschränkt, so daß die Steuer-Einnahmen sich verringern, wodurch, sollte dieses Verfahren beibehalten werden, es nöthig werden müßte, das Volk direkt zu besteuern; und

In Erwägung, daß das Braugewerbe in den Ver. Staaten ungefähr neun Millionen an Steuern liefert, und ohne Zweifel mehr bringen würde, wenn nicht gewisse Beamte in ihrem Eifer die Steuer zu erheben sich überstürzten und Vorschriften erlassen, wozu sie von den Congreßgesetzen, bezüglich der Malzgetränke, nicht ermächtigt sind, und dadurch das Geschäft gefährden und Kapitalisten abhalten, darin ihre Gelder anzulegen; und

In Erwägung, daß, um es den Brauern der Ver. Staaten möglich zu machen, mit Brauern des Auslandes zu concuriren, der Congreß ersucht werde, die Einfuhr von Gerste und Hopfen frei von jeder Steuer zu erklären, da deren Import durch hohe Steuer unnöthiger Weise gehemmt wird, ohne der Regierung entsprechende Vortheile zu bringen, so sei es hiermit Beschlossen,

1. Daß die Ver. Staaten Regierung achtungsvoll ersucht werde, alle unnöthigen Beschränkungen des Braugewerbes zu beseitigen und Alles in ihrer Macht zu thun, um die Produktion eines so nützlichen, gesunden und nahrhaften Getränkes zu fördern und zu vermehren.

2. Daß der Congreß der Ver. Staaten petitionirt werde, das Steuergesetz dahin abzuändern, daß dem Commissär die von ihm jetzt beanspruchte Macht, die dem Brauer auferlegte Steuer zu bestimmen, genommen und ihm verboten werde, Vorschriften zu erlassen, wodurch die Steuer über die vom Gesetze vorgeschriebene Summe erhöht wird, und ferner

3. Daß jene Paragraphen des Steuergesetzes, welche das Brauergewerbe besonders gefährden, sowie jene Fälle, in welchen ihre willkürliche Handhabung äußerst beschwerlich wurde, sofort zur Kenntniß der Regierung gebracht werden, und schließlich

4. Daß die Regierung gebeten werde, den Zoll auf Malz, Hopfen und Gerste abzuschaffen.

Die Versammlung nahm die folgenden

Temperenz-Beschlüsse

an:

In Erwägung, daß gewisse Leute, in Gesellschaften und Brüderschaften vereinigt, sowie mittelst individueller Bestrebungen unserem Gewerbe entgegentreten, es verläumden und entstellen, und die Staatsgesetzgebungen und die öffentliche Meinung gegen uns beeinflussen; und

In Erwägung, daß ihr Auftreten Allen, die an der Produktion und dem Verkauf von Malzgetränken theilhaben, viel Beschwerde und Schaden zugefügt hat; und

In Erwägung, daß diese Leute durch falsche Angaben und böswillige Verläumdung Proselyten gemacht haben, welche mit vereinigtem Auftreten politische Parteien zu ihren Gunsten stimmten, so sei hiermit beschlossen:

1. Daß durch die Presse und in öffentlichen Versammlungen, das Unhaltbare der Enthaltsamkeitstheorie bloßgestellt, die Unrichtigkeit ihrer statistischen Angaben dargelegt und die Grundlosigkeit ihrer Behauptungen bewiesen werde.

2. Daß, wo immer beschränkende oder Verbotsgesetze bestehen, jedes mögliche Mittel ergriffen werde, denselben entgegenzutreten, ihnen Widerstand zu leisten und deren Widerruf zu erlangen; und ferner

3. Daß allen Politikern, die Prohibitivgesetze befürworten, wenn sie als Candidaten für Aemter auftreten, überall streng Opposition gemacht werde, und dies um so mehr, wenn sich herausstellt, daß ihre persönlichen Gewohnheiten mit den öffentlich bekannten Ansichten nicht übereinstimmen, ferner sei es beschlossen:

4. Daß der wahre Charakter der Malzgetränke, als eines nothwendigen, nahrhaften und der Gesundheit zuträglichen Lebensmittel in passendster Weise erklärt und veröffentlicht werde; und

5. Daß diese Convention es als ein Glück für das Volk der Vereinigten Staaten betrachtet, daß sich in verschiedenen Staaten ein neuer Geist kundgegeben, um alle Gesetze abzuschaffen, welche die persönliche Freiheit schädigen und den verständigen Genuß des Lebens von Seiten der Bürger beeinträchtigen.

Untergang des engl. Dampfers „Vicksburg."

An Eisfeldern gescheitert.

Große Verluste an Menschenleben.

New-York, 10. Juni — Capitän Cooper vom Dampfer „Staate of Georgia" von Liverpool, der heute hier ankam, berichtet, daß er am 5. Juni auf hoher See ein Boot mit fünf Menschen getroffen und sie an Board seines Schiffes genommen habe. Es waren der Steuermann Georg Craven und die Matrosen Thomas O'Brien, Patrick Geagan, John Williams und Thomas Wilkinson. Sie gehörten zu der Mannschaft des Dampfers „Vicksburg" von der Dominion Linie von Quebec nach Liverpool, Capt. Bennett, und waren, als sie aufgefunden wurden, sehr erschöpft. Ihre Füße waren so angeschwollen, daß man ihnen die Stiefel herunterschneiden mußte. Sie sind noch sehr leidend und befinden sich unter Behandlung des Schiffs-Arztes.

Crawley, der Steuermann des verunglückten Dampfers, machte über den Schiffbruch folgende Angaben:

Der Dampfer verließ Quebec am Donnerstag den 27. Mai mit einer vollzähligen Bemannung von sechzig Mann, sowie acht Kajüten- und zwanzig Zwischendecks Passagieren, darunter sieben Frauen.

Das Wetter blieb gut bis zur Sonntag Nacht, wo der Dampfer auf ein Eisfeld stieß und in kurzer Zeit von Eis ringsum eingeschlossen war, so daß die Maschinen angehalten werden mußten. Am nächsten Morgen war das Eis fortgetrieben und der Dampfer wurde südlich gesteuert, um ihm aus dem Wege zu kommen.

Am Mittag des 31. Mai stieß der Dampfer, der jetzt nur mit halber Schnelligkeit fuhr, wieder auf ein großes Eisfeld und zwar mit solcher Gewalt, daß ein großes Leck entstand, wodurch das Wasser in den Schiffsraum drang. Die Maschinen arbeiteten sofort rückwärts und es gelang, das Leck einigermaßen zu verstopfen. Die Mannschaft wurde beordert, die Fracht über Bord zu werfen, um das Schiff zu erleichtern.

Am Dienstag den 6. Juni um sechs Uhr war der hintere Theil des Zwischendecks bereits mit Wasser angefüllt, und im Schiffsraum stand das Wasser schon 5 Fuß hoch. Der Capitän, welcher während der ganzen Zeit auf seinem Posten war, beruhigte die Passagiere und sagte, er würde versuchen, das Schiff nach St. Johns, N.-F., zu bringen.

Es wurde dann entdeckt, daß das Wasser bereits die Feuer unter den Kesseln ausgelöscht habe.

Der Capitän befahl hierauf die Rettungsboote herabzulassen und vertheilte die Mannschaft auf dieselben, indem er jedem einschärfte, daß St. John 120 Meilen nordwestlich von der Lage des Dampfers entfernt sei. Crawley ließ das Boot No. 1 herab; dasselbe schlug dabei um, so daß der Chronometer, Karten, Steuer und ein Theil der Mundvorräthe verloren gingen. Es gelang ihm, das Boot wieder flott zu machen, und mit Hülfe von O'Brien, Williams, Grogan und Wilkinson, die hineinsprangen, einen Theil des im Boote befindlichen Wassers wieder herauszuschöpfen.

Es war unmöglich, in nächster Nähe des Schiffes zu bleiben, da das treibende Eis solches verhinderte. Als das Boot ungefähr 150 Yards vom Schiffe entfernt war, bemerkte O'Brien, wie der Capitän sie zurückwinkte, doch konnten sie seinen Zeichen nicht nachkommen.

Sie sahen darauf, wie das Boot des zweiten Offiziers mit 10 Personen darin herabgelassen wurde und vom Schiffe abgestoßen etwa sechszig Yards windwärts ruderte. Gegen zehn Uhr sank das Schiff und riß das Boot No. 3, mit dem Capitän und ungefähr dreißig Personen darin, durch den verursachten Wogenschwall in die Tiefe. O'Brien sah den Capitän auf einem Ballen Heu im Wasser herumtreiben, ebenso mehrere andere Personen, und wir versuchten unser Möglichstes, um sie zu retten, doch es gelang uns nicht, da unser Boot noch halb mit Wasser angefüllt und das treibende Eis zu stark war.

Nachdem das Schiff gesunken war, steuerten wir mit dem anderen Boote südlich, bis wir nach zwei Stunden auch dieses aus den Augen verloren. In unserem Boote hatten wir ungefähr drei Gallonen Wasser, vierzig Pfund rohes Rindfleisch, vierzehn Pfund vom Salzwasser durchnäßtes Brod und einen Compaß, der bei dem Umschlagen des Bootes nicht herausgefallen war.

So fuhren wir in der bittern Kälte bis zum Samstag Morgen in unserem leichten Boote auf der See herum, bis wir gegen 10 Uhr des Dampfers „State of Georgia" ansichtig wurden, worauf wir mit allen Kräften auf denselben zuruderten. Wir wurden bemerkt, und uns ein Boot zugesandt. Man nahm uns an Bord und behandelte uns auf das Menschenfreundlichste. Ich denke, daß mehr als fünfzig Personen mit dem Schiff allein versunken sind. Wir hatten Decken in unser Boot für drei Damen und die Aufwärterin genommen, die beim Umschlagen desselben verloren gingen. Wir haben keine Frauen in den beiden andern Booten gesehen.

Convention der medizinischen Gesellschaft von Pennsylvanien.

Pottsville, 9. Juni. Heute kamen hier viele Herren an, welche der 26. jährlichen Convention der der Pennsylvania Medizinischen Gesellschaft beiwohnen wollen. Bei der heute Nachmittag 4 Uhr stattgehabten Eröffnung der Sitzung waren ungefähr 172 Aerzte anwesend. Dr. A. H. Halberstadt von hier hielt eine Bewillkommungs-Ansprache, worauf sich die Convention zum Zwecke der Geschäfte organisirte. Am Abend hielt Dr. Atlee von Philadelphia einen Vortrag über alte und neue Arzneikunde. Er befürwortete die Ausübung der ärztlichen Praxis durch Frauen. Am Abend gab Dr. Halberstadt den Delegaten einen Empfang in seiner Wohnung.

Pottsville, Pa., 10. Juni. Die Verhandlungen der Pennsylvania Convention der Aerzte waren heute sehr interessant und bedeutend besser als gestern besucht. Dr. Lee hielt einen Vortrag über Gesundheitslehre, Dr. Lewis von dem Penna. University Hospital über Chirurgie, Dr. Pepper über Medizin und Dr. Curwan vom Staats-Irrenasyl über Wahnsinn. Am Nachmittag wurden die regulären Beamten erwählt.

In der heutigen der medizinischen Gesellschaft wurde beschlossen, bei der Legislatur um die Errichtung einer Staats-Irren-Anstalt für die Counties Lehigh, Bucks, Berks, Montgomery und Delaware zur Unterbringung von wahnsinnigen Verbrechern zu petitioniren.

Die Wahl der Beamten für das nächste Jahr hatte folgendes Resultat.

Dr. Crawford Irwin von Blair Co. Präsident und vier Vice-Präst., nämlich Dr. Rebinger, Philad.; Dr. Halberstadt, Pottsville; Dr. Roß von Clarion; und Dr. Sibbeth, Carlisle.—Dr. Atkinson, Philad., permanenter Sekretär; Dr. Tyson, Philad., Hülfs-Sekretär; T. M. Drysdale, Phil., correspondirender Sekretär; Dr. Benjamin Lee, Schatzmeister.

Die nächste Versammlung wird am letzten Mittwoch im Mai 1876 zu Philadelphia abgehalten werden.

Falliment.

New York, Juni 9. Die „Metropolitan Collar Comp." hat ihre Zahlungen eingestellt.

Europäisches.

Postnachrichten aus Deutschland.

Deutschland.—Der wegen eines Complottes gegen das